

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 4

Artikel: Ausflug in den Tod
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUSFLUG IN DEN TOD



Al Capone, das Verbrechergenie von Chicago, der ausgesetzte Typ des skrupellosen Bandenführers, der vor keinem Überfall zurücksteht. Der Mann, der nachweislich über hunderte Mordfälle auf dem Gewissen hat sich in Miami, dem Luxusland der amerikanischen Millionäre von den Heldenstilen seiner letzten Saison. Die Polizei wagt sich an den «großen Al» nicht heran, - ein einziges Mal wurde er zu einer geringfügigen Gefängnisstrafe verurteilt und zwar wegen unbefugten Waffentragens

“You’re going for a ride, brother!”

allein in dieser Stadt gegen 80 «big shots» umgebracht. Die Bezeichnung «big shots» (große Kanone) bedeutet so viel wie Führer. Das Leben der einfacheren Schmuggler, «gangsters» genannt, wogt dagegen leicht wie eine Feder; Tausende und Tausende wurden in der gleichen Zeit getötet. Man ist im Morden nicht sehr empfindlich; ein «grand», wie der Gangster einen Hundert-Dollarschein nennt, genügt, um eine wichtigere Person verschwinden zu lassen; bei weniger wichtigen Personen begnügt man sich mit «cleaves» — Kleingeld. Will man ein Mitglied oder einen der Bande Nahestehenden schädlichen machen, vielleicht weil er nach außen hin den Mund nicht hält — die Todstunde eines Gangsters —, so bittet man den Betreffenden ganz sanft: «You’re going for a ride, brother!» Diese an sich harmlose Aufforderung zu einer Spazierfahrt bedeutet Sühne und Gericht: Der Unglückliche wird während der Fahrt durch einen Nackenschuß von hinten getötet und mit einem halben Dutzend Kugeln im Kopf an einer öden Stelle außerhalb der Stadt liegen gelassen.

Trotzdem ist die Anziehungskraft der Banden auf die Phantasie der vielen ungeordneten Existenz, die in Amerika, dem Sammelbecken der Menschheit, zusammenströmen, so groß, daß ihre Mitgliederzahl noch heute in ständigen Steigen begriffen ist. Wenig dringt über das Privatleben dieser Leute an die Öffentlichkeit, und das wenige entspricht keinesfalls den Phantasien der Hollywooder Export-

filme. Die Gangsters sind keine Apachengestalten, sondern wohnen in den besten Hotels, gehen ausleseren angezogen und benützen oftmals, als ausgezeichnetes Alibi, einen bürgerlichen Beruf. Bei allen großen Premieren erscheinen sie mit ihren Frauen in betonter Eleganz. Merkwürdig ist auch die Tatsache, daß diese Menschen, die einen Krieg gegen zwei Fronten, gegen die bürgerliche Gesellschaft und die Konkurrenzbande, führen, die ein ungewöhnliches Maß an Grausamkeit und rohen Nerven besitzen müssen, um durchzuhalten, daß diese Menschen oft die zärtlichsten und besorgtesten Familienväter sind und auf ihr Äufernes kindliche Sorgfalt verwenden.

Wieviel Mut und Charakterfestigkeit wird hier an eine schlechte Sache vergeudet! Oft kommen Situationen zustande, die der Größe nicht entbehren und auf die amerikanischen Knaben einen ähnlichen Eindruck machen wie die edlen Indianer der Lederrumpfgeschichten auf unsere Jungen. Kein Gangster würde seine Genossen verraten; selbst wenn die berüchtigte Aufforderung «for a ride» an einen ergangen ist und er sterbend am Boden liegt, beantwortet er die Frage nach dem Attentäter mit «Niemand». Für die Gangsters sind die Banden und deren unerbittliche ungeschriebenen Gesetze ihre Welt, der sie sich blindlings einfügen; der Staat der «Anderen» und ihre machlose oder bestochene Polizei verschwindet dahinter zu einem lächerlichen Schemen. Wie machtlos diese Andern sind, kann

In den letzten Tagen brachten die Zeitungen fast täglich neue Sensationsnachrichten über die amerikanischen Schmuggler- und Verbrecherbanden, die in einigen Städten, besonders aber in Chicago, einen regelrechten Terror ausüben, der so unerträglich geworden ist, daß sich bereits «civic guards» (bewaffnete Bürgerwehren) gebildet haben, um die machtlose Polizei zu ersetzen. Durch die Prohibition und den Alkoholschmuggel, der riesige Ausmaße erreichte, kamen die Banden recht eigentlich in ihre jetzige Vormachtstellung. Augenblicklich besteht der für europäische Gehirne fast unvorstellbare Zustand, daß in einigen Städten die Bewohner in zwei Parteien gespalten sind, daß Polizei und Verbrecher annähernd gleich stark sind und daß es gar nicht mehr so sicher ist, wer eigentlich im Recht ist, denn «Macht ist Recht».

Chicago beherbergt die gefährlichsten und reichsten Banden, die seit Jahrzehnten einen erbitterten Kampf um die Vorherrschaft führen. Seit 1924 wurden

Aus Orr Verbrecherwelt von Chicago. Chicago, 8. Dez. (Tel. der United Press). Der Mörder des Sicherheitslers der Chicago Tribune, Alfred Kinole, ist hier endgültig gestorben. Wie Stadtschreiber Spannungsmitteilte, ist Leo Broiles, der am 20. Dezember getötet wurde, tot. Zuerst Sprung von einer Brücke, dann weitere Engelstation, bekannt wurde, als es heißt, soll Broiles der Mörder gewesen sein. Er wurde demnach mit einer Revolverkugel in Saint Louis niedergeschlagen worden sein. Angesichts der Mordfälle eines der beiden Bandenführers Leo Broiles und eines anderen der Bandenführers Jack Dillie im Laufe des vorigen Jahres umzubringen, hätte jetzt fast vor einiger Zeit ebenfalls Morden zum Opfer.

Ganz wie in der großen Politik: Vergleichung zweier feindlicher Mächte durch Familienbands. Die Heirat der Schwester des großen Al Capone und seines größten Gegners, Frank Diamond, macht den Krieg zwischen den beiden mächtigsten Schmugglerbanden ein vorläufiges Ende



JACK AWAY

man an einem einzigen Beispiel ermessen: Al Capone, mit dem Uebernamen «Scarface», Narbengesicht, der Führer des «Spiritusring der Südseite», ein Mann, der nachweisbar über hundert Morde auf dem Gewissen hat, geht frei umher, wohnt im elegantesten Hotel Chicagos, und als er einmal für kurze Zeit doch ins Gefängnis kam, geschah es wegen «unbefugten Waffentragens».

In den Banden und ihren Kämpfen lebt in der neuen Welt ein Stück europäisches Mittelalter weiter; das Faustrecht gilt und alle Staatsweisheit ver sagt. Wie lange noch?



Eine große Schnapsbrennerei auf einer abgelegenen Farm im Innern von U.S.A., die kürzlich von der Prohibitionspolizei ausgehoben wurde.



Die Haussitz der Alkoholschmuggler ist ein Vorortbezirk von Chicago. In der Hauptstraße kann man jeden ganzen Tag einige Gangsters beobachten, die scheinbar interessiert den Straßen der Straße zuschauen, denn aber in Wirklichkeit auch nicht das Kleinstes entgeht. Jede verdächtige Veränderung wird sofort durch Zeichen unauffällig weitertelegraphiert, so daß im Bruchteil einer Minute das ganze Siedlungsviertel orientiert wird.

Die Bewaffnung der Gangsters ist in jeder Weise deutscher als die Polizei ehemaliger

tig, wenn nicht überlegen. Eine ihrer gefährlichsten Waffen ist der Revolver, ein kurzläufige automatisches Gewehr von der Art des Colt-Zwillingspistolen. Polizei und den hinter ihnen Rücken gesetzten Banditen sind so schon gelegte Schlächten zustandekommen, bei denen oft die Polizei das Feld räumen mußte. — Im Hintergrund ein Teil der «Holy-Name-Cathedral», an der sich eine der aufragendsten Bootleggetränke abgespielt hat.

Nebenseite links:
So endet die harmlose Aufforderung zu einer Spazierfahrt: «You’re going for a ride, brother!» Von vielen Revolverkugeln durchbohrt, wird der Gangster, der sich etwas zuschulden kommen ließ, in einem heftigen Aufprall aus dem Auto geworfen. Die Polizei hetzt sich wohl, allzu eifrig Nachorschungen über einen solchen «Unfallsfall» anzustellen.

